

Maria Cichoń, Małgorzata Krzemińska-Adamek, Anna Pado, Halina Rycyk-Sztajdel, Barbara Sadownik, Jolanta Sękowska (Hrsg.). *Przez praktyki do praktyki. W stronę innowacyjności w kształceniu nauczycieli*. Cz. II: *Języki obce*. UMCS: Lublin 2014, 202 S.

Die Publikation ist ein Ergebnisband des Projektes „www.praktyki.wh.umcs – Przygotowanie i realizacja nowego programu praktyk pedagogicznych na Wydziale Humanistycznym UMCS“ („Vorbereitung und Realisation des neuen Programms für Lehramtspraktika an der Humanistischen Fakultät der Marie-Curie-Skłodowska-Universität“), das aus den Mitteln des Europäischen Sozialfonds zwecks der Vervollkommnung des Lehrerausbildungssystems finanziert wurde. Die Gesamtausgabe besteht aus drei Bänden. Der erste Band bezieht sich auf die Ausbildung der Lehrer für die Schulfächer Polnisch, Geschichte und Gesellschaftskunde, der zweite Band fokussiert die Ausbildung der Fremdsprachenlehrer und der dritte erarbeitet breit angelegte pädagogische Aspekte der Lehrerausbildung. Da eine ausführliche Präsentation aller Bände die Grenzen der vorliegenden Rezension überschreiten würde, gilt unser Interesse vor allem der Ausbildung der Fremdsprachenlehrer. Der Band „Praxis durch Praktika. In Richtung der Innovativität in der Lehrerbildung. Fremdsprachen“ besteht aus 17 Beiträgen, die das Thema der Lehramtspraktika der angehenden Fremdsprachenlehrer fokussiert. Die in dem Band publizierten Beiträge lassen sich in drei Gruppen unterteilen. Zu der ersten Gruppe gehören Aufsätze, die in dem direkten Zusammenhang zu dem oben erwähnten europäischen Projekt stehen (Sadownik, Cichoń und Bednarz, Janicka, Pado, Krzemińska-Adamek und Surdacka, Krajka, Marczuk und Rycyk-Sztajdel). Die zweite Gruppe bilden Beiträge, die die Projektergebnisse unter bestimmtem Gesichtspunkt beurteilen (Karpińska-Szaj, Paprocka-Pieprzycka, Janowska) und im Rahmen der letzten Gruppe werden Abhandlungen präsentiert, die diverse Aussagen zum Thema Fremdsprachenlehrerausbildung in Polen treffen (Skowronek, Ciepiewska-Kaczmarek, Gorąca-Sawczyk, Karpeta-Peć, Nerlicki, Siemianowska).

Der Band beginnt mit dem Beitrag von Karpińska-Szaj, der die Situation der behinderten Schüler in polnischen Schulen beleuchtet. Ausgehend von der These, dass der Fremdsprachenunterricht die therapeutische Funktion haben und bei dem Erwerb der muttersprachlichen Kompetenz (vor allem bei Schülern mit Sprachdefiziten) Hilfe leisten kann, stellt die Autorin die rechtlichen Regelungen der behinderten Schüler in dem polnischen Schulwesen dar. Danach weist sie auf die Spezifik des Schülers mit sonderpädagogischem Förderbedarf auf und betont die Notwendigkeit der Inklusion d.h. des gemeinsamen Lernens der behinderten und nichtbehinderten Kinder. In dem letzten Kapitel zieht sie praktische Schlußfolgerungen für Berufsfeldpraktika und bewertet das Projekt „www.praktyki.wh.umcs – Przygotowanie i realizacja nowego programu praktyk pedagogicznych na Wydziale Humanistycznym UMCS“ unter dem Gesichtspunkt des inklusiven Lernens. Sie bemerkt die Berücksichtigung der Schüler mit Defiziten in manchen Projektdokumenten, schlägt aber die Ergänzung der erarbeiteten „Handreichungen für Studenten und Betreuer“ vor um Materialien, welche den angehenden Lehrern helfen, die Zusammenarbeit mit anderen Lehrern, Fachkräften, Eltern, Mitschülern und nicht zuletzt mit dem behinderten Kind selbst zu verbessern.

Der nächste Beitrag von Sadownik stellt ausführlich die Richtlinien und die Struktur des Projektes dar. Den Ausgangspunkt des Projekts bildet eine Umfrage, die unter den Lehramtspraktikanten durchgeführt wurde. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen eher ein negatives Bild der Schulbetreuer, so zielt das Projekt darauf hin, diese Situation zu ändern. Anschließend schildert die Autorin die Phasen des Projektes dar, zu welchen Konsultationen mit den Lehrern – Betreuern von Studenten in Schulen, Erarbeitung des Schulungsprogramms für Lehrer und seine Umsetzung, Schulungen der Studenten, Verfassen der Dokumente wie z.B.: Handreichungen für Studenten und Lehrer sowie anschließend die Evaluation des Projekts gehörten. Zu den wichtigsten Ergebnissen des Projekts werden von der Autorin das Erarbeiten eines neuen innovativen Modells des Berufsfeldpraktikums, Zusammenstellen der Handreichungen für Studierende und Lehrer und das Erstellen enger Verbindungen zwischen den Mitarbeitern des Bildungs- und des Schulbereichs gezählt. Zu ähnlichen Ergebnissen kommen auch Cichoń und Bednarz, die das Projekt in dem Institut für Romanische Philologie, sowie Pado, die es im Institut für Angewandte Linguistik geleitet haben. In dem Beitrag von Pado werden innovative Vorschläge für Fachprüfung in Glottodidaktik präsentiert, die das Prinzip der Integration des theoretischen Wissens mit praktischem Können in Verbindung setzt. Das vorgeschlagene innovative Modell der Fachprüfung und Testate in Glottodidaktik verlangt von Studenten nicht nur ein umfangreiches berufsrelevantes deklaratives und prozedurales Wissen, sondern auch die Konsolidierung der Kräfte im Rahmen verschiedener Team- und Partnerarbeiten, denn viele von den Prüfungsaufgaben lassen sich nur gemeinsam, mit Kommilitonen/innen erarbeiten. Damit trägt das Projekt auch dazu bei, die sozialen Kompetenzen bei Studierenden zu entwickeln.

In dem Bericht von Krzemińska-Adamek und Surdacka wird über die Realisierung des Projektes im Institut für Anglistik berichtet. Die wesentlichen Vorteile des Projekts sehen die Autorinnen unter anderem in der Vereinheitlichung des Lehrpraktikumsmodells, in dem Erarbeiten der Transparenz der Anforderungen (Ansprüche) den Studierenden und Lehrern gegenüber, im Schaffen der Kontrollmechanismen, sowie in der Bewusstmachung der Rolle der Lehramtspraktika unter Studierenden und Lehrern. Das neue innovative Lehramtspraktikumsmodell wurde auch empirisch untersucht. Die Umfragen, die von Sękowska durchgeführt wurden, lieferten interessante Ergebnisse im Hinblick auf Unterrichtsgestaltung und Unterrichtsdurchführung. Die Verfasserin resümiert, dass bei der Vorbereitung der PraktikantInnen auf Berufsfeldpraktika unter anderem solche Fertigkeiten wie das Aufbauen der Interaktion Lehrer-Schüler und die Arbeit an solchen Aspekten des Unterrichts wie: Formulierung der Unterrichtsziele, Planung der Stunde und Anpassung der Unterrichtsaktivitäten an Unterrichtsziele verbessert werden müssen. Die Autorin weist ansonsten auf *microteaching* als eine effiziente Methode der Schulung der glottodidaktischen Kompetenz der Studierenden. Ryck-Sztajdel bewertet das Projekt aus der Sicht der Studenten der russischen Philologie. Sie betrachtet das neue Projekt der Lehrerausbildung als positives Unternehmen, aber sie schildert auch die Schwierigkeiten, die die Lehramtspraktika aufdecken. Dies sind: die unzureichende sprachliche Kompetenz der Studenten der Russischen Philologie im Bachelorstudium sowie die kleine Anzahl der Klassen mit Russischunterricht.

Dass die Realisierung des Projektes auch viele reflektierende Haltungen und Flexibilität seitens der Initiatoren und Organisatoren des Projektes verlangte, zeigt der Beitrag

von Janicka, die mühevollen Arbeit der Unididaktiker bei der Erstellung des zufriedenstellenden Schulungsprogramms schildert.

Paprocka-Pieprzycka hält (nach Klein 1984) Rückblick auf vier Aufgaben, vor die die Lernenden in dem Spracherwerbsprozess gestellt werden wie: Sprachanalyse, Sprachsynthese, Kontextualisierung und Kontrolle eigener Sprachproduktion. Nach theoretischen Erwägungen folgt jeweils ein praktisches Kapitel, in dem die Autorin zeigt, durch welche konkreten Vorgehensweisen, Aufgaben beziehungsweise Lehraufträge die angehenden Lehrer die schwierigen Sprachaneignungsprozesse bei Lernenden fördern könnten. Janowska dagegen setzt sich in ihrem Beitrag mit aufgabenorientierten Ansatz auseinander und stellt fest, dass das Projekt in dieser Hinsicht der Verbesserung bedarf.

Die letzte Gruppe der Beiträge hängt nicht direkt mit dem Lubliner Projekt zusammen, sie zielen aber darauf hin, manche Aspekte in den Lehrerausbildungsprogrammen zu beleuchten und zu erwägen. Karpeta-Peć geht der Frage nach, welche der drei Orientierungen (humanistische, technologische oder funktionale) bei der Fremdsprachenlehrerbildung am effizientesten ist. Sie setzt sich entschieden für das humanistische Paradigma ein und zeigt am Beispiel des Fremdsprachenkollegs in Radom, wie man die humanistischen Ideen, die die Subjektivität und die Reflexivität der Studenten fördern, in das Lehramtspraktikumsmodell transferieren kann. Skowronek, Ciepielewska-Kaczmarek und Gorąca-Sawczyk stellen dagegen die Ergebnisse einer Umfrage bezüglich Lehramtspraktika dar, die sie unter den Studierenden der Studiengänge: angewandte Linguistik und Germanistik durchgeführt haben. Aus dem Studium geht hervor, dass vor allem solche Aspekte wie: Präzisierung der Pflichten und Rechte aller Subjekte (Studierende, Betreuer, Schulleitung, Uni-Betreuer) und Vereinheitlichung der Bewertungskriterien der Leistungen von Praktikantinnen und Praktikanten der Verbesserung bedürfen. Den Band schließt der Beitrag von Paśnik und Pietrzala, welche das Projekt aus der Sicht der Studierenden betrachten.

Resümierend kann man sagen, dass die Publikation: „Praxis durch Praktikum. Zur Innovativität in der Lehrerausbildung. Band II. Fremdsprachen“ als eine wertvolle und seit Langem erwartete Quelle der Inspirationen hinsichtlich der Struktur der Fremdsprachenlehrerausbildung an den polnischen Hochschulen empfohlen werden kann. Der wesentliche Vorzug des vorliegenden Bandes ist darin zu sehen, dass Leser über die Grundsätze, Organisation und die praktischen aussagekräftigen Ergebnisse des Projektes: „Vorbereitung und Realisation des neuen Schulpraktikumprogramms an der Humanistischen Fakultät der Marie-Curie-Sklodowska-Universität“ eingehend informiert werden. In der Publikation werden ansonsten interessante, innovative Lösungen für die Organisation der Lehramtspraktika gesammelt, die von unterschiedlichen didaktischen Lehrerbildungsinstitutionen erarbeitet wurden. Es wird äußerst empfohlen, von den hier gesammelten theoretischen Ideen und den praktischen Ausführungen in der polnischen Fremdsprachenlehrerausbildung Gebrauch zu machen.

Małgorzata Bielicka

malgorzata.bielicka@amu.edu.pl

Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu